

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Kurzfassung.....	8
Abstract.....	12
1 Hintergrund und Aufgabenstellung.....	16
1.2 Begleitforschung Fachinformation an der Schnittstelle von Regionen und Ressorts	16
1.3 Arbeitsweise der Begleitforschung Fachinformation.....	17
2 Mobilität und Verkehr	20
2.1 Ausgangslage	20
2.1.1 Mobilität und Erreichbarkeit in dünn besiedelten Räumen.....	20
2.1.2 Effizienter Mitteleinsatz als Herausforderung	21
2.2 Selbstverständnis und Aufgabe des Arbeitskreises	22
2.2.1 Begriffsbestimmungen und Eingrenzung des Arbeitsfeldes	22
2.2.2 Mobilität als Daseinsvorsorge im Kontext gleichwertiger Lebensverhältnisse.....	24
2.2.3 MORO Kontext: Offenheit für orts- oder regionalspezifische Konzepte.....	24
2.2.4 Offenheit für praktischen Lösungssuche und systemische Innovation	26
2.2.5 Zur Vielfalt von Erfahrungen und Lösungsvorstellungen: Drei Diskussionsstränge zur Zukunft der Mobilität im ländlichen Raum.....	27
2.2.6 Inhaltliche Schwerpunktsetzungen des Arbeitskreises	29
2.3 ÖPNV optimieren – Die vorhandenen Möglichkeiten ausschöpfen	29
2.3.2 Bürgerbusse als Teil des ÖPNV.....	34
2.3.3 Zusätzliche Einnahmen generieren.....	35
2.3.4 Aufgabenträgerschaft für den straßengebundenen ÖPNV.....	36
2.4 Mobilität als Daseinsvorsorge gewährleisten – Neue Ansätze entwickeln.....	36
2.4.1 Alternative Mobilitätsangebote zur Ergänzung des traditionellen ÖPNV.....	36
2.4.2 Einbindung von Pkw als alternative Bedienformen	37
2.4.3 Freie Mitnahme und Mitnahmemanagement	41
2.4.6 Vom ÖPNV-Aufgabenträger zum integrierten Mobilitätsmanagement	46
2.5 Schlussbemerkung.....	47
3 Hausärztliche Versorgung	49
3.1 Abgrenzung und Grundverständnis des Themas	49
3.1.1 Erklärungsansätze für den Hausarztmangel im ländlichen Raum	49
3.1.2 Fokus der vorliegenden Expertise	51
3.2 Erstellung kommunaler Versorgungskonzepte	52
3.2.1 Kommunale Aufgaben in der Weiterentwicklung der regionalen Hausarzt- und Gesundheitsversorgung.....	52
3.2.2 Gesundheitsdialog und Gesundheitsversorgungskonzepte	53
3.2.3 Förderung und Einbindung kommunaler Versorgungskonzepte	54
3.3 Die neue Bedarfsplanung.....	55
3.3.1 Aufgaben der Bedarfsplanung und Anlass der Neufassung.....	55
3.3.2 Eckpunkte der Versorgungssteuerung durch die neue Bedarfsplanung.....	55
3.3.3 Möglichkeiten zur Berücksichtigung regionaler Besonderheiten.....	56

3.3.4 Einleitung von Maßnahmen nach festgestellter Unterversorgung	57
3.3.5 Drohende Unterversorgung operationalisieren und zur Finanzierung präventiver Maßnahmen nutzen.....	58
3.3.6 Kommunale Mitwirkung in der Bedarfsplanung.....	59
3.4 Den Wandel der Betriebs- und Kooperationsformen vor Ort organisieren und gesundheitspolitisch flankieren	60
3.4.1 Alternativen zur hausärztlichen Einzelpraxis	60
3.4.2 Hausarztzentrierte Versorgung und regionale Selektivverträge	61
3.4.3 Die Bandbreite der Lösungen: Betriebs- und Kooperationsformen.....	62
3.4.4 Delegation ärztlicher Leistungen als wichtige Facette neuer Betriebsformen im ländlichen Raum	63
3.4.5 Sicherung der dezentralen Versorgung.....	63
3.4.6 Regionale / Kommunale Aufgaben: Mobilisierung der Gesundheitsakteure und räumliche Steuerung.....	64
3.5 Rekrutierung des hausärztlichen Nachwuchses aus regionaler Perspektive	65
3.5.1 Unterstützung beim Einstieg in die Landarztstätigkeit	66
3.5.2 Schwachstellen der Aus- und Weiterbildung überwinden.....	66
3.5.3 Weiterbildungsverbände / Verbundweiterbildung	67
3.6 Fazit und Empfehlungen.....	68
4 Schule und Bildung.....	70
4.1 Rahmenbedingungen und Ausgangssituation	70
4.1.1 Schulorganisation im Allgemeinen – Zwang zur Zusammenarbeit	70
4.1.2 Demographischer Wandel – Notwendigkeit zu Handeln	72
4.1.3 Inklusion	73
4.1.4 Akteure mit unterschiedlichen Interessen und Sichtweisen	73
4.1.5 Exkurs: Berufliche Schulen.....	74
4.2 Strategien zur Sicherung der Daseinsvorsorge.....	75
4.2.1 Ziele / Kriterien	75
4.2.2 Strategien	77
4.3 Offene Fragen	90
4.3.1 Reduzierung der Anzahl der Schulstandorte und Zentralisierung des Angebotsnetzes.....	91
4.3.2 Kleine dezentrale Schulen.....	93
4.3.3 Schulkooperationen (Zentrale / Filiale(n) oder Verbände).....	93
4.3.4 Flexibilisierung, Tele-Learning und Selbstorganisiertes Lernen, hier: Tele-Learning.....	93
4.4 Handlungsbedarfe für Bund und Länder	94
4.4.1 Reduzierung der Anzahl der Schulstandorte und Zentralisierung des Angebotsnetzes.....	94
4.4.2 Erreichbarkeit verbessern / Schülerbeförderung.....	94
4.4.3 Kleine dezentrale Schulen.....	95
4.4.4 Schulkooperationen (Zentrale / Filiale(n) oder Verbände).....	95
4.4.5 Jahrgangsübergreifender Unterricht	95
4.4.6 Reduzierung der Gliedrigkeit	95
4.4.7 Flexibilisierung, Tele-Learning und Selbstorganisiertes Lernen.....	95
4.4.8 Übergreifende Kooperationen (zwischen Schulformen und mit externen Partnern).....	95
4.4.9 Stärkere kommunale Verantwortung / Kommunale Bildungsplanung	95
4.4.10 Zivilgesellschaftliches Engagement.....	95
4.4.11 Ergänzung durch private Schulträger.....	96
4.5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	96

5 Altern und bürgerschaftliche Selbstverantwortung	102
5.1 Problemverständnis: Bedingungen gelingender Selbstverantwortung für das Leben im Alter	102
5.2 Quartierskonzepte als Lösung für den ländlichen Raum?	103
5.3 Grundlinien: Das Dorf als Selbstverantwortungsebene	105
5.3.1 Sorgende Gemeinschaft als Leitbild dörflicher Selbstorganisation.....	105
5.3.2 Das Dorf als kooperativ organisierte Selbstverwaltungsebene	106
5.3.3 Optionsrechte als Basis einer erweiterten Selbstorganisation	107
5.3.4 Zwischen Überforderung und Potenzialentwicklung.....	108
5.3.5 Die Koproduktion von Gemeinwohl	108
5.4 Kommunale Aktivitäten zur Etablierung von Selbstverantwortungsgemeinschaften	109
5.4.1 Zwischen Sachzwang und Gestaltungsoption:	109
5.4.2 Demografiekonzepte und Masterpläne als Regelaufgabe.....	110
5.4.3 Kommunale Impulse zur Aktivierung der Dorfgemeinschaften	111
5.5 Rückgrat- und Patenschaftsorganisationen auf regionaler Ebene	111
5.5.1 Unterstützungsleistungen in der Startphase: Mobilisierung und Anmoderation	111
5.5.2 Herausforderungen bei Gründung und Betrieb: Handlungsfelder, Geschäftsmodelle, Trägerschafts- und Finanzierungsfragen.....	112
5.5.3 Regionale Rückgratorganisation als „Franchisegeber“ für die Dorfgemeinschaften	113
5.5.4 Mögliche Unterstützungsleistungen von Rückgratorganisationen.....	114
5.5.5 Trägerschaft und Beteiligung an Rückgratorganisationen	115
5.6 Finanzierung	115
5.6.1 Finanzierungsprinzipien für die laufende Arbeit der Dorfgemeinschaften.....	115
5.6.2 Anschubfinanzierung für Kommunen und Dorfgemeinschaften.....	116
5.7 Fazit: Systematische Weichenstellungen sind erforderlich	116
6 Querschnittsthemen und Folgerungen	118
6.1 Sicherung der Daseinsvorsorge als regional verankerter demokratischer Prozess.....	118
6.2 Kommunale und regionale Gestaltungsspielräume und das intersektorale Zurechnungsprinzip	118
6.3 Akzeptanz des Grundprinzips „Räumliche Konzentration als Voraussetzung zur Sicherung der Daseinsvorsorge“....	119
6.4 Verbesserte Koordination und Kooperation von Fachplanung und Raumplanung sowie interkommunale Kooperation	119
6.5 Bürgerschaftliche Selbstverantwortung und erweiterte Subsidiarität	120
6.6 Die Koproduktion von Gemeinwohl zur Sicherung der Daseinsvorsorge.....	120
Anhang	122
Impressum	132